

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 64 (1989)

Heft: 1

Artikel: Gefechtsschiessen der verbundenen Waffen

Autor: Bischof, Bernhard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gefechtsschiessen der verbundenen Waffen

Von Gefreiter Bernhard Bischof, Bischofszell

Als Bestandteil des Ausbildungsprogramms des II. Korps des Bundesdeutschen Feldheeres wurde am 20. September 1988 auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr, östlich von Nürnberg, ein Gefechtsschiessen der verbundenen Waffen durchgeführt. Dazu hat der kommandierende General des II. Korps, Generalleutnant Werner Lange, die Medien, rund 1000 Offiziere und Unteroffiziere aus dem Korpsbereich, Angehörige der Offizierschule des Heeres, Dienstgrade aus dem Territorialheer, der Luftwaffe, der befreundeten und verbündeten Armeen, sowie Vertreter der Polizei und des Bundesgrenzschutzes als Zuschauer eingeladen. Aus der Schweiz waren verschiedene Offiziere in Zivil als Beobachter angereist, unter ihnen Generalstabchef Lüthy und Korpskommandant Häslar, vertreten auch der «Schweizer Soldat». Es war auch ein Anliegen des kommandierenden Generals dem Anspruch der Öffentlichkeit auf Informationen nachzukommen und durch die praxisnahe Anschauung das Verständnis für diese Zusammenhänge zu erwecken. Aus diesem Grunde wurden auch rund 500 Repräsentanten aus Politik und Wirtschaft eingeladen. Darüber hinaus sollte den vertretenen Offizieren und Unteroffizieren der Reserve deutlich gemacht werden, welche Anforderungen in der Führung und Beherrschen von Waffensystemen künftig im Rahmen der Heeresstruktur 2000 und der Reservistenkonzeption an sie gestellt werden.

Wir bestiegen um 9.30 Uhr zusammen mit weiteren Medienvertretern in der Wilhelmsburgkaserne in Ulm einen «CH53» Transporthelikopter des Bundesheeres, der uns in rund einer Stunde über den Militärflugplatz Roth bei Nürnberg nach Grafenwöhr, dem grössten süddeutschen Truppenübungsplatz einflog. Weitere Einfuglinien wurden von München und Saarbrücken aktiviert.

Bestandteil der «CENTAG»

Das II. Korps ist das südlichste der drei Korps des Deutschen Feldheeres und wird im Einsatz durch die Heeresgruppe Mitte der Nato «CENTAG» (Central Army Group) geführt. Im Verteidigungsfall hat es den Auftrag, Süddeutschland an seiner Ostgrenze zu verteidigen. Im Frieden gehören dem Korpsstab 80 Offiziere, 100 Unteroffiziere, 250 Mannschaften sowie 60 zivile Mitarbeiter an. Die Korpstruppenstärke beträgt 16000 Mann. Dazu kommen die 4. Panzergrenadierdivision von 17 bis 22000 Mannsstärke sowie eine Heimatschutzbrigade. Weiter gehören dazu die 1. Gebirgsdivision, die 7000 Mann der 1. Luftlandedivision sowie die 10. Panzerdivision. In Friedenszeiten ergibt das somit rund 80 000 Angehörige, im Verteidigungsfall einen Gesamtbestand von 120 000 Mann. Das Kommando domiziliert im Normalfall in Ulm.

Sicherheitspolitik – Frieden erhalten

Oberstes Ziel der Sicherheitspolitik sei, so Generalleutnant Lange bei seiner Begrüssung, den Frieden zu erhalten und die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes zu schützen. Dies setze auch heute noch Streitkräfte voraus, die modern und bedrohungsgerecht ausgerüstet und deren Soldaten entsprechend auszubilden seien. Ein grosses Schiessen möge dem einen oder anderen in einer von Hoffnung auf Abrüstung und Entspannung bestimmten Zeit unpassend erscheinen. Die Öffentlichkeit habe jedoch Anspruch darauf zu erfahren, wie es um Ausrüstung und Ausbildung der Soldaten stehe. Die Durchführung eines Gefechtsschiessens verbundener Waffen eines Korps stelle eine Seltenheit dar und kann in der 30jährigen Korpsgeschichte als einmalig betrachtet werden.

Waffenschau mit Einzelgefechtsschiessen

Das Programm bestand in einer Waffenschau, wo die Waffensysteme des Korps präsentiert und im scharfen Schuss einzel vorgestellt wurden, der Demonstration «Gefechtsschiessen verbundener Waffen», einem feldmässigen Mittagessen sowie einem abschliessenden Pressegespräch mit dem kom-



Generalleutnant Werner Lange begrüsste die Medien und Zuschauer.

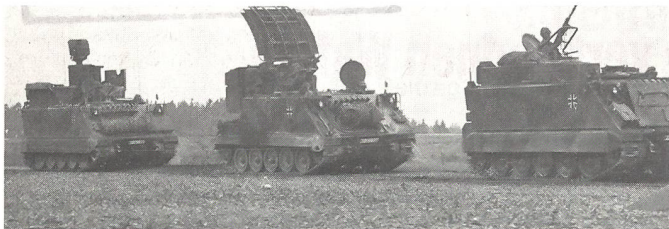
mandierenden General. Einzelsprungweise wurden die im Korps im Einsatz stehenden Elemente vor die Tribüne gefahren und den Zuschauern vorgestellt:

Aufklärung – Elektronische Kampfführung

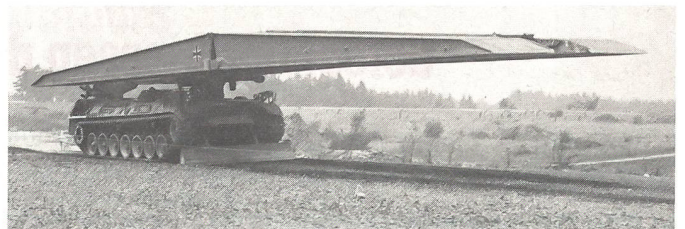
Zum Auftakt flogen zwei Alpha-Jet-Patrouillen einen Feuereinsatz. Als erstes Fahrzeug ist dann der wendige Spähpanzer Luchs aufgefahren, in seiner Eigenschaft sowohl vorwärts als auch rückwärts mit leichtem Tempo zu fahren. Der Radpanzer besitzt nämlich vorne und hinten einen Fahrer. Es folgte der Panzeraufklärungsradar «PARA», der Aufklärungsflugkörper Drohne CL-89, der befähigt ist, bis zu 60 Kilometer in gegnerisches oder vom Gegner besetztes Gebiet einzudringen und Liveaufnahmen zu liefern. Der Schützenpanzer des Typs M113 findet in der Bundeswehr eine mannigfache Verwendung als Beobachtungspanzer, Radarpanzer mit dem «Green Archer» System oder dem Artilleriebeobachtungsradar. Ein interessantes Fahrzeug stellte der ABC-Spürpanzer Fuchs dar, bei dem es möglich ist, aus dem hermetisch verschlossenen Panzer aus Bodenproben zu nehmen. Im mitgeführten Labor kann die herkömmliche Substanz des Giftes festgestellt werden. Abschluss der Gruppe Aufklärung/Elektronische Kampfführung machte das Panzerab-



Sicher wurden die Pressevertreter von Ulm nach Grafenwöhr geflogen und auf einer Wiese neben dem Schiessplatz abgesetzt.



Die Vielverwendbarkeit des M113 Schützenpanzers auf dem Gebiet der Aufklärung: vlnr Beobachtungspanzer M 113 A2, Radarpanzer «Green Archer» und der Artilleriebeobachtungsradar.



In kürzester Zeit wurden die Träger der Panzerschnellbrücke «Biber» in Stellung gebracht.



Aufklärungsflugkörper Drohne CL-89 mit Abschussvorrichtung.



Auf der Ehrentribüne verfolgten Generalstabchef KKdt Eugen Lüthy und Korpskommandant Heinz Häslar die vorgeführten Systeme. Auf dem Bild links von Lüthy kann man die Gemahlin des Kommandeurs, Frau Lange, und den Vertreter der US-Army, General Rhodes, erkennen. Neben KKdt Häslar sitzend ist General Albrecht, Stv des kommandierenden Generals.



Flugabwehrpanzer «Gepard» aus nächster Nähe.



Die Besatzung dieses Schützenpanzers des Typs «Marder» präsentiert sich den Zuschauern. Gut sichtbar die Abschussvorrichtung für die Panzerabwehrrakete «Milan».

wehrsistem «HOT» auf dem Jagdpanzer Jaguar 1.

Abfeuern einer «Roland» nur auf Kreta möglich

Im Flugabwehrbereich konnten drei Systeme besichtigt werden, der Flugabwehrpanzer «Gepard» mit der aufgebauten Oerlikon-Bührlle 35 mm Flab-Kanone. Sehr beeindruckend war die hohe Feuerkadenz der beiden Geschütze im scharfen Schuss. Als Einmanngerät wurde auch die Fliegerfaust «Redeye» gezeigt. Der Flugabwehrraketenpanzer «Roland» wurde vorgeführt, von einer Schiessdemonstration musste jedoch abgesehen werden, da aufgrund seiner Reichweite diese nur auf dem Nato-Übungsplatz auf Kreta möglich ist. In der Gruppe Panzerpioniere wurden nebst dem Transportpanzer «Fuchs» der Minenwerfer «Scorpion», der bis zu 600 Panzer-

abwehrwaffen abschiessen kann, ein Minenverleegergerät, die Panzerschnellbrücke «Biber» präsentiert. Eindrücklich der VHF-Störsender EK3 «Hummel» mit der Eigenschaft, gleichzeitig 10 gegnerische Sender zu stören. Zum Thema «Infanterie» bekam man den M113 Schützenpanzer Marder, dazu noch den M 113 120 mm Panzermörser zu Gesicht. Interessant der Vergleich zwischen den beiden Kampfpanzern Leopard I und II mit der enormen Feuerkraft des ebenfalls in der Schweizer Armee eingeführten Leopard II.

Schlagkräftige Artillerie

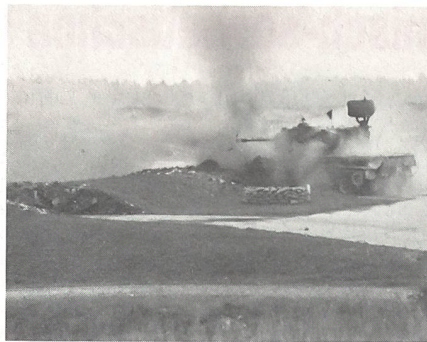
Das II. Korps ist mit einer feuerkräftigen Artillerie ausgerüstet. So mit dem uns bestens bekannten M109, gezogenen Feldhaubitzen 70/155, schweren 203 mm Haubitzen M 110 A 2G, mit Mehrfach-Raketenwerfern 110 SF2 mit einer Feuerkraft von 36 Schuss in 18 Sekunden

und einer Reichweite von 9–12 km. Kenner der Artillerie zeigten sich beeindruckt von der hydraulischen Hebevorrichtung der Feldhaubitze, mit der sich problemlos schwenken lässt. Das Geschütz ist mit einem Motor ausgerüstet, womit gar ein selbständiger Stellungswechsel vorgenommen werden kann. Ein weiteres Thema stellte die «Luftbeweglichkeit des Heeres» dar. Dabei bestachen der BO105 M Verbindungshubschrauber sowie der PAH-1 Panzerabwehrraketenhubschrauber durch ihre Wendigkeit im Gelände. Es wurde ein Silhouetten-Anflug einer BO105 entlang einer Böschung vorgeführt, der PAH-1 tauchte plötzlich aus der Deckung auf und feuerte eine Panzerabwehr-Rakete ab, die im Ziel landete. Ein Füs Zug bekämpfte nur einige Meter von der Tribüne entfernt herannahende gegnerische Infanterie. Als kleine Auflockerung spielte nach Abschluss der Waffenschau das Heeresmusikkorps 4 auf, bevor die 4. Panzergrenadierdivision den Auftrag er-

hielt, mit der Schiessdemonstration zu beginnen.

Koordination im Feuergefecht entscheidend

Das Zusammenspiel einzelner Elemente ist nicht nur im Kriegsfall entscheidend, sondern selbstverständlich auch bei einer Scharfschiessübung überhaupt. Aus Sicherheitsgründen war es der Luftwaffe nur in beschränktem Masse möglich, einen Einsatz zu fliegen. Ein Vorbeiflug einer Tornado-Staffel eröffnete die Schiessdemonstration, gefolgt von Bekämpfung von Bodenzielen durch 4 Thunderboltmaschinen mit ihren 20 mm Bordkanonen. Mit einem Feuerschlag aus den Rohren von Leopard-II-Panzern wird der Vormarsch des Feindes gestoppt. Der Feind setzt sich zur Wehr, die Panzer müssen sich in Deckung zurückziehen. Die Artillerie legt eine Feuerwalze. Das ermöglicht den Panzern, wieder Stellung zu beziehen und mit der Panzerbekämpfung zu beginnen. Der Panzerverband wird durch den Einsatz eines Panzerabwehrhubschraubers PAH-1 unterstützt, der



Flugabwehrpanzer «Gepard» beim Abfeuern einer Salve.

treffsicher agiert. Die Gegenwehr des Feindes hat sich abgeschwächt. Das war die Gelegenheit für die Panzerzüge, verlorengegangenes Territorium zurückzuerobern. Die einzelnen Kampfabschnitte wurden dann jeweils unterbrochen, über Lautsprecher die vorliegende Situation erläutert sowie die neue Kampfphase erklärt.

Das Gefechtsschiessen dieser verbundenen Waffen hat dem aufmerksamen Zuschauer doch ein recht wirklichkeitsnahes Zusammenwirken der integrierten Systeme aufgezeigt. Vor allem aber auch die Einsatzdistanzen der einzelnen Waffensysteme. Richtiges und gezieltes Einsetzen der Elemente erhöht die Feuer- und Wirkungskraft, die nötig ist, um einen Feind erfolgversprechend zu bekämpfen.

Mittagessen und Pressegespräch

Nach Abschluss der Vorführung wurden die vielen Zuschauer zu einem feldmässigen Mittagessen, sprich Eintopf, eingeladen. Natürlich die Gelegenheit, neben dem Schlürfen der kräftigen Suppe über das soeben Miterlebte zu diskutieren. Für die Medienvertreter blieb jedoch nur wenig Zeit für die willkommene Stärkung, denn bereits eine halbe Stunde später fand abschliessend im Pressezelt ein Gespräch mit Generalleutnant Lange statt, wo zum Teil recht aktuelle Fragen aufgeworfen wurden.

Ausschnitte aus dem Pressegespräch mit Generalleutnant Werner Lange:

Gründe zur Durchführung dieses Gefechtsschiessens:

«Erstens ist unser Ausbildungsauftrag, der nach wie vor den einsatzbereiten und einsatzfähigen Soldaten zum Ziel hat. Kämpfen können, um nicht kämpfen zu müssen – so könnte man unsere Absicht in einem Satz zusammenfassen.

Zweitens Zitat des Bundespräsidenten: «Wer sich nicht verteidigen kann, ist nicht mehr politischfähig, sondern im besten Fall ein einflussloses Leichtgewicht, wahrscheinlich über kurz oder lang ein Objekt politischen Drucks.»

Wieviel Schuss gibt ein Panzerschütze in seiner Dienstzeit ab?

«Wir haben für den Kampfpanzer Leopard II 60 Schuss Ausbildungsmunition. Diese 60 Schuss müssen sich der Kommandant und der Schütze teilen.» Das ist ja lächerlich. Ein Schuss pro Woche oder pro Mann, ein Schuss alle zwei Wochen, kann man damit überhaupt ausbilden?

«Kann man, weil wir sehr viel mit Simulatoren ausbilden, auch in der Schiessausbildung. Vergleichsweise wenn ich andere Armeen anschau oder gar im Ostblock, so haben diese, obwohl ihre Dienstzeit sehr viel länger ist, weit weniger scharfe Munition zur Verfügung.»

Im Rahmen der Heeresstruktur 2000 und der Reservistenkonzeption wird die Bundeswehr künftig viel mehr Reservisten integrieren müssen. Ein Journalist wollte von Lange wissen, wie er diesen hohen Standard, der während dieser Schiessdemonstration vorgezeigt wurde, mit Reservisten halten will.

«Wir sprachen die Neutralen an. Neben mir sass der Schweizer Generalstabchef, vorher wie ich kommandierender General eines Korps. Sie betreiben den Leopard II im Milizsystem mit Schweizer Milizsoldaten. Wir können da von den Schweizern eine Menge lernen, wie sie es machen, es ist möglich. Ich muss unsere Soldaten in Übung halten, die Abstände zwischen den einzelnen Übungen dürfen nicht zu gross werden, das Gelernte darf nicht zu sehr in Vergessenheit geraten.»

Was Sie soeben gesagt haben, denken Sie auch an die ständig steigenden Quoten der Wehrdienstverweigerer?

«Das macht uns grosse Sorgen. Die letzte Zahl, die mir bekannt ist, ist eine Zunahme von 18% gegenüber dem Vorjahr. Bei sinkender Anzahl junger Männer in den Jahrgängen fallen diese natürlich ziemlich stark ins Gewicht.»



Gewaltige Rauchbildung entstand bei der Schussabgabe dieses «Leopard II».



Schweizer Armeekalender 89

Farbiger Wandkalender im Format 48 cm×33 cm. Aktuelle, packende und typische Szenen zum Thema: «Faszination Verteidigung». Mit Aufnahmen zahlreicher Truppengattungen wie: Mechanisierte und Leichte Truppen, Infanterie, Gebirgsinfanterie, Train, Militärischer Frauendienst, Fliegertruppen, Militärischenbahndienst.

Bestellung: Kaspar Weber, Abt. Schweizer Armeekalender, Postfach 950, 9001 St. Gallen